

Empfindungen in der Sommernacht

Wq 198/18

Mäßig

90. Der Mond ist auf - ge - gan - gen, die güld - nen Ster - ne pran - gen am
 blau - en Him - mels - zelt. Ge - büsch und Hai - ne schal - len vom Lied der Nach - ti -
 gal - len; o Gott, wie schön ist dei - ne Welt!

1. Der Mond ist aufgegangen,
 die güldnen Sterne prangen
 am blauen Himmelszelt.
 Gebüsch und Haine schallen
 vom Lied der Nachtigallen;
 o Gott, wie schön ist deine Welt!

2. Schön, wenn vom Abendtaue
 beperlet Wald und Aue
 in deinem Segen stehn;
 und wenn in Ungewittern
 die Donner sie erschüttern,
 ist deine Welt, o Vater, schön.

3. Aus deiner Allmacht Fülle
 strömt in der Nächte Stille
 Erquickung auf die Flur,
 und durch die kühlen Lüfte
 bringt ihre Balsamdüfte
 zum Abendopfer die Natur.

4. Mit ihrem Opfer walle
 mein Dank empor! Ich falle
 vor dir anbetend hin.
 Du schufst in hoher Ferne
 den Mond, du schufst die Sterne,
 du schufst der Haine Sängerin.